

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 24.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 26. Februar 1907.

Einzelgen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Stonpareilleseite 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Seite.

45. Jahrg.



Des sächsischen Buktages wegen ge-
langt die Nummer 25 des „Korr.“
einen Tag später zur Ausgabe.

Lohnstatistiken aus anderen Berufen.

IX.

Verband der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands. In einer Agitationsbroschüre des Verbandes über: „Die Lohnbewegungen und Streiks im Bäckergewerbe im Jahre 1906“ wird leider ein oberflächliches Material über die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Bäckereiarbeiter nicht geboten. Lediglich über Tarifvereinbarungen und Lohnkämpfe sowie deren Ausgang in rund 50 Orten wird berichtet sowie, daß der Berliner Tarif 99 Orte umfaßt. Das Material reicht also nicht im entferntesten aus, um ein Bild über die tatsächlichen Verhältnisse im Bäckereigewerbe unseren Lesern vorzuführen zu können. Nach der Gewerbezählung von 1895 waren in dem genannten Gewerbe 97005 Selbständige und 133174 Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter gezählt worden. Ende 1905 hatte der Verband der Bäcker 11374 Mitglieder. Kaum die Hälfte dieser organisierten Arbeiter wird in der genannten Broschüre von den vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen berührt. Soweit also Material vorliegt, sagt der Vorstand, sei überall ein Fortschritt bemerkbar gewesen. In einzelnen Landesteilen habe sich Arbeitermangel eingestellt, weil infolge der unelastischen Verhältnissen in diesem Gewerbe zahlreiche Bäckergehilfen anderen Berufen oder Beschäftigungsarten sich zuwenden. Bezüglich der 1906 getroffenen Tarifvereinbarungen, namentlich in Süddeutschland, sagt der Bericht, daß der neue Tarifabschluß in München befruchtend und versöhnend auf die Tarifverhandlungen in allen bayerischen Städten gewirkt habe. Was nun die vereinbarte tägliche Arbeitszeit betrifft, so ist sie unter den günstigsten Verhältnissen die zwölfstündige. Die Entlohnung ist in den einzelnen Städten die folgende: In Stettin beträgt der Minimallohn für erste Gesellen 23 Mk., mit Kost und Logis 11 Mk.; für zweite Gesellen 9,50, für dritte Gesellen 7,50 Mk. Der Durchschnittslohn in sämtlichen Bäckereien wird mit 7 bis 8 Mk. angegeben, doch gehen die Löhne bis zu 3 Mk. herab! In Braunschweig führte der Streik zu Teilerfolgen (Minimallohn 12 Mk.). Die Zinnung hielt an einem Mindestlohn von 7 und einem Höchstlohn von 9 Mk. fest. In den bergisch-märkischen Brotfabriken wurde ein Lohnminimum vereinbart: für Backstubearbeiter 26 Mk., für Teigmacher und zweite Ofenarbeiter 28 Mk., für solche, welche die Rolle als Backmeister bekleiden, 30 Mk. Die Arbeitszeit beträgt hier 11 Stunden. Partielle Streiks und Sperren übergehen wir, weil das erzielte Resultat ein zu schwankendes oder die Zahl der in Betracht kommenden Arbeiter eine geringe ist (20 bis 40 Mann). In München, wo von 1230 beschäftigten Gehilfen 909 dem Verbands angehören, kam ein Tarif auf folgender Basis zustande:

dritte Klasse fallen Betriebe mit drei Gehilfen und weniger. Der Lohn beträgt in der

	1. Klasse Mk.	2. Klasse Mk.	3. Klasse Mk.
für Schiefer . . .	28,50	26,50	24,50
„ Mischer . . .	24,50	22,50	20,50
„ Vorderpostler . . .	21,50	19,50	16,50
„ Mitterpostler . . .	19,50	18,50	16,50
„ Hinterpostler . . .	18,50	17,50	16,50

Selbstverständlich ohne Kost und Logis. Die Arbeitszeit ist die zwölfstündige. In Rudenwalde wird im ersten Gesellenjahre ein Minimallohn von 8, danach 8,50 Mk. gezahlt. In Straubing wird ohne Kost an die ersten beiden Gehilfen 8 Mk., an die anderen 7 Mk. pro Woche bezahlt. Für Berlin und Umgegend, wo von 5400 Gehilfen 2192 dem Verbands angehören, ist das System des Kost- und Logiszwanges nahezu vollständig beseitigt und ein Minimallohn von 23 Mk. vereinbart worden. In Landskron beträgt der Mindestlohn: für Schiefer 22—24, für Mischer 17—19, für Schwarzmischer 15—17, für Postler 13—15 Mk. In Mainz wurden folgende Mindestlöhne vereinbart: a) für Schiefer 25 Mk.; b) für Teigmacher: 1. für solche unter 22 Jahren 22 Mk., 2. für solche über 22 Jahre 23 Mk.; c) für dritte und letzte Gehilfen: 1. im ersten Jahre nach ordnungsgemäß vollendeter Lehrzeit 19,50 Mk., 2. nach Ablauf des ersten Jahres 20 Mk. pro Woche. In Wiesbaden beträgt der Mindestlohn für die einzelnen Arbeiterkategorien 27, 25, 23 und 21 Mk. In Fürth i. B. werden 7 Mk. in jenen Bäckereien, wo nicht jeden Tag Schwarzbrot gebacken wird, und 8 Mk., wo alle Tage Schwarzbrot gebacken wird und kein Nebenverdienst abfällt, gezahlt. In Passau wurden folgende Minimallöhne vereinbart: 15, 13, 12, 10, 9, 8, 7, 6 und 4,50 Mk. Diese Vereinbarungen, welche der Vorstand klägliche nennt, kamen mit dem christlichen Verbands zustande. In Danzig wurde ein Minimallohn von 7,50 Mk. vereinbart. In Bremen wird verheirateten Gehilfen Kost und Wohnung nicht mehr vom Meister gewährt. Dafür erhalten diese in Weißbäckereien 11, in Grobbäckereien 12 Mk. pro Woche Entschädigung. Der Mindestlohn beträgt bei Kost und Logis für erste Gehilfen 15, für zweite 12, für dritte 9 Mk. pro Woche. In Starnberg, dem bekannten Städtchen am Würmse, wurden Löhne vereinbart: Schiefer 24,50, Mischer 20,50, Vorderpostler 18,50, Mitterpostler 17,50, Hinterpostler 16,50 Mk. In den Sommermonaten werden auf alle Löhne 2 Mk. Zuschlag gezahlt. In Reichenhall (Bad) gelten als Mindestlöhne vom 1. Juni bis 15. September für Schiefer 25, Mischer 23, Schwarzmischer 20 und Kleinzug 19 Mk. In der übrigen Zeit betragen die Löhne 23, 20 und 17 Mk. In Berchtesgaden bewegen sich die vereinbarten Löhne von 17 bis 25 Mk., in Geesthacht a. Elbe von 20 bis 22 Mk., in Homburg v. d. S. von 19,50 bis 24,50, in Heidelberg von 6 bis 12 Mk., in Traunstein von 8 bis 14 Mk., in Rosenheim von 13 bis 23 Mk., in Speier von 17 bis 22 Mk. In Leipzig sind von 1158 Gehilfen 400 organisiert. Befragt wurden 402 Gehilfen. In Betrieben ohne Kost und Logis wurde an Lohn gezahlt: An 20 Gehilfen 34 bis herab auf 21 Mk. Ohne Kost, aber mit Logis, wurden 1 Gehilfen 18, 6 Gehilfen 17 Mk. gezahlt. Die übrigen Löhne bewegen sich zwischen 6 und

18 Mk. Der am 1. August 1904 mit dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine abgeschlossene Tarif wurde von 66 Genossenschaften mit 798 beschäftigten Bäckern anerkannt, während 127 Vereine mit 613 beschäftigten Bäckern eine Tarifvereinbarung ablehnten!! Soweit das Bild, wie wir es aus der Broschüre des Verbandsvorstandes gewinnen konnten. Zweifelloß haben die Bäckergehilfen im Jahre 1906, namentlich in München, wesentliche Fortschritte erzielt, jedoch ist zu beachten, daß von rund 12000 organisierten Bäckergehilfen nur rund 6000 daran partizipieren; ganz abgesehen von den Zehntausenden unorganisierter Gehilfen, und daß trotzdem im einzelnen die Lohnverhältnisse und die Arbeitszeit noch viel zu wünschen übrig lassen.

Verband der Mühlenarbeiter. Ueber „Die Lage der Mühlenarbeiter Deutschlands“ hat nach den Erhebungen des Mühlenarbeiterverbandes A. Kemmle eine Statistik bearbeitet, die ein trostloses Bild über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse dieser Branche aufrollt. Wie bei manch anderen Statistiken finden wir auch hier die Fragebogen viel zu kompliziert gestaltet, als daß gerade die Mühlenarbeiter mit ihrer abtumpften langen Arbeitszeit zur Beantwortung angeregt werden könnten. Nicht weniger als 106 Fragen (36 Haupt- und 70 Nebenfragen) enthielt der Fragebogen, das ist denn doch des guten etwas zu viel. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, wenn der Verbandsvorstand sagt, daß die Statistik nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Nach einer von Kappeler 1891 aufgenommenen Privatenquête arbeiteten damals etwa 80 Proz. der deutschen Müllergesellen täglich 18 und mehr Stunden, und in demselben Umfang existierte die Sonntagsarbeit. Eine infolge dieser Ergebnisse an den Bundesrat gerichtete Petition hatte die bundesrätliche Verordnung vom 26. April 1899 zur Folge, wonach die Arbeiter in den Dampfmühlen nur noch höchstens 14, in Mühlen mit vorwiegender Wind- oder Wasserkraft 16 Stunden täglich zu ununterbrochener Arbeitsleistung angehalten werden dürfen. Aber auch im Jahre 1905 noch läßt nach den Worten des Berichterstatters die gesetzliche Durchführung und die Einhaltung dieser Bundesratsverordnung in der Praxis sehr viel zu wünschen übrig. Nach der berufsgenossenschaftlichen Statistik waren 1904 im ganzen 30822 Betriebe mit 67315 beschäftigten Personen vorhanden. Davon waren Ende 1905 im Mühlenarbeiterverbande 4208 Personen organisiert. Die Statistik erstreckt sich auf 629 Betriebe mit 6627 Arbeitern. Von den Betrieben kamen in Frage: 16 Wind-, 323 Wasser-, 186 Wasser- und Dampf- sowie 104 Dampfmühlen. In 310 Betrieben mit 936 Arbeitern existiert noch der Kost- und Logiszwang. Die Arbeitszeit betrug

bis zu 12 Stunden in 285 Betrieben = 45,3 Proz.
von 12—14 „ „ 150 „ = 23,8 „
„ 15—18 „ „ 140 „ = 22,2 „
„ 18—36 „ „ 54 „ = 8,6 „

Es haben von den Arbeitern eine Arbeitszeit:
bis zu 11 Stunden 270 Arbeiter = 4,1 Proz.
von 12—13 „ 4878 „ = 73,6 „
„ 13—14 „ 1094 „ = 16,5 „
„ 14—16 „ 208 „ = 3,1 „
„ 16—18 „ 92 „ = 1,4 „
„ 18—24 „ 28 „ = 0,4 „
„ 24 u. mehr „ 57 „ = 0,9 „

Neben der normalen Arbeitszeit werden die Arbeiter noch in 319 Betrieben zu Ueberstunden angehalten, und zwar bis zu:

2 Stunden	4 Stunden	6 Stunden
1845	555	216 Arbeiter.

Rechnet man die zum Ueberstundenmachen verpflichteten 2416 Arbeiter in die Rubriken der 14- und 18stündigen Arbeitszeit mit ein, dann erhält man ein wesentlich anderes Bild, als dies oben zum Ausdruck kommt. Danach arbeiten in Wirklichkeit 12—14 Stunden nicht 1094, sondern 1094 und 1645 = 2739 (41,8 Proz.), 14—16 Stunden 763 oder 11,5 Proz. und 16—18 Stunden pro Tag 92 und 216 = 308 (4,6 Proz.) der gezählten Arbeiter. Zieht man die jetzt genannten Zahlen von den unter der Rubrik (12stündige Arbeitszeit) angegebenen ab, dann verbleiben noch 2462 Arbeiter (37,1 Proz.), welche in Wirklichkeit eine 12stündige Arbeitszeit haben.

Von diesen 310 Mühlenbesitzern, welche ihre Arbeiter noch in Kost und Logis haben, lassen arbeiten:

61 bis zu 12 Stunden, d. i. 19,7 Proz.
74 von 12—14 " " 23,8 "
123 " 14—18 " " 39,7 "
52 " 18—36 " " 16,8 "

Was bei keiner der bisherigen Statistiken der Fall war, tritt hier ein, nämlich daß man von keiner täglichen Arbeitszeit reden kann, da bekanntlich der Tag nur 24 Stunden hat, wir aber hier mit ganz kurzen Unterbrechungen mit einer Arbeitszeit selbst bis zu 36 Stunden zu rechnen haben. Aber schon bei einer Arbeitszeit von 14 bis 16 Stunden, die mehr als 1000 der statistisch ermittelten Mühlenarbeiter zu verzeichnen haben, droht die Menschenwürde auszulöschen.

Von den ermittelten 6627 Arbeitern hatten, wie bereits erwähnt, 936 (14,1 Proz.) beim Arbeitgeber Kost und Logis, während 5691 (85,8 Proz.) in barem Gelde entlohnt wurden. Stundenlöhne hatten 1225 (21,5 Proz.), Tagelöhne 2670 (47,2 Prozent) und Wochenlöhne 1796 (31,5 Proz.).

Es erhielten Arbeiter Löhne:

Arbeiter	Stundenlöhne Pf.	Arbeiter	Tagelöhne Mt.	Arbeiter	Wochenlöhne Mt.
19	22—25	35	unter 2,50	34	unter 16
29	26—28	185	2,60—2,80	532	17—19
581	29—32	332	2,90—3,20	831	20—24
358	33—38	1017	3,38—3,80	317	25—30
238	über 38	1101	über 3,80	22	über 30

Rechnet man die Stundenlöhne mit 11 Stunden in Tagelöhne und diese wiederum einschl. der Tagelöhne in Wochenlöhne um, so verzeichnen von sämtlichen Arbeitern einen Durchschnittswochenverdienst: bis 16 Mt. 88 Arbeiter = 1,5 Proz. von 17—19 " 1078 " = 19,0 " " 20—24 " 2847 " = 60,0 " " 25—30 " 1656 " = 29,1 " " über 30 " 22 " = 0,4 "

Kürzer ausgedrückt ist zu sagen, daß 4013 Arbeiter (70,5 Proz.) bis 24 Mt. und nur 1678 (29,5 ") über 24 " Wochenverdienst erreichten.

Bei dieser Statistik ist noch zu berücksichtigen, daß sie sich vorwiegend über die in der Mülerei bestgestellten Arbeiter erstreckt. Trotzdem sich die Lohnverhältnisse aber selbst hier so ungünstig gestalten, so ist natürlich in Wirklichkeit der Durchschnittslohn der deutschen Mühlenarbeiter bedeutend ungünstiger. Nach der Statistik der Mülereiberufsgenossenschaft betrug der Jahresdurchschnittsverdienst:

1902: 813,77 Mt. oder in der Woche 16,26 Mt.
1903: 820,61 " " " " " 16,38 "
1904: 837,94 " " " " " 16,74 "

Korrespondenzen.

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenfabrikverein.) Der Vorsitzende gab in der Versammlung vom 3. Februar ein Gesamtbild über die neu geschaffene tarifliche Lage, erörterte die vielen Schwierigkeiten sowie diejenigen Fälle, die das Tarifschlichtgericht regeln mußte. Die kritische Materie wurde ausnahmslos zugunsten der Gewerkschaft erledigt. Redner sprach bei dieser Erläuterung die Erwartung aus, daß die Prinzipalität in Zukunft den berechtigten tariflichen Forderungen der Maschinenfabrik mehr entgegenkommen zeigen möge, dann könne auch der für beide Teile leidige Klageweg ausgeschaltet werden. Das statistische Material wies das

Resultat von 44 Offizinen auf. Die Höchstzulage betrug 5 Mt., die niedrigste 88 Pf. (Kassenzulage). Im genannten Vereinsbezirk wird nirgend berechnet. Nach Erledigung des tariflichen Situationsbildes kritisierte Redner die jüngsten Kommentierungen des Tarifamtes, § 50 betreffend. Die jetzige Form, wie die Kommentierungen der Öffentlichkeit übergeben würden, lasse die Einsicht vermischen. Man könne zumindest verlangen, daß bei einer derartigen, nach seiner Ansicht in die Gesetzgebung das Tarifausschusses eingreifenden Kommentierung das Tarifamt eine Begründung gebe. Die vielen Zuschriften, die an den Vorstand gelangen, zeigen, daß bei der jetzigen Gepflogenheit der tariflichen Körperhaft wenig Aussicht auf dauernde Ruhe vorhanden sei. Deswegen sei als Mißgriff die Kommentierung, Bußzeit betreffend (Matrizenpugen innerhalb der halbstündigen Bußzeit), zu bezeichnen. Nach eingehender technischer Darstellung der drei Systeme kam Redner zu dem Schluß, praktisch sei die Kommentierung wertlos für beide Teile, jedoch könne der Gehilfenstand viel Verger und Verdruß daraus entstehen. Daher müsse er sein Befremden über die jüngsten Tarifamtserzeugnisse aussprechen. Eine lebhafte, äußerst scharf zugespitzte Diskussion griff hierauf ein. Allseitige Verurteilung, scharfpunktierte Satire waren der Ausgang. Der Vertreter im Tarifamt gab verschiedene erläuternde Erklärungen, verwies andererseits auf sein Amtsgeheimnis, verwarnte sich aber energig gegen Vorwürfe. Der Vorsitzende machte zum Schluß zur Mäßigung in der Kritik. Es sei nicht angängig, nach so kurzer Tätigkeit über einen Vertreter zu richten. Nachdem diesbezüglich verschiedene Klarstellungen erfolgt waren und der Vorsitzende der Zentralkommission noch einen tariflichen Ueberblick über die nationalen Verhältnisse gegeben hatte, wurde unter „Vereinsmitteilungen“ das Verhalten zweier Maschinenfabrik der Firma Ahrens & Wöhrner, Ueberstunden betreffend, scharf gerügt. Die Ueberstundenabrechnung zeigte ein erschreckendes Bild. In Höchstfälle war sogar ein kleines Minimum herausgeschuftet worden. Die Taktik des Vorstandes, überall da, wo angängig, Doppelschichten einzuführen, ist hier aufs Größliche verlegt worden. Ueberall seien die Verhältnisse geordnet, nur da, wo unverlässliche Vertrauensleute, sprössen die Mißstände hervor, die nur dazu führen könnten, daß später die Verbandsklassen von diesen „Uebermenschen“ geleert würden. Die Folgen würden sich im Laufe der Jahre schon zeigen. Der Uebelstand in der Offizin von W. & M. sei nunmehr durch Einführung von Doppelschicht geregelt. Die Ausreden der Beteiligten waren nicht stichhaltig und nur das Einsehen ihres Vergehens ließ die Versammlung von schärferen Maßnahmen Abstand nehmen. Desgleichen wurde das Verhalten eines Betriebsinspektors der Reichsdruckerei kritisiert. Der Sachverhalt ist folgender: Vor drei Jahren war es der Reichsdruckerei sehr schwer, einen Linotypsetzer zu bekommen, da die Berliner Maschinenfabrik keine große Neigung für das Staatsinstitut verrieten. Es wurde deshalb ein Kollege aus der Provinz engagiert. Dieser sicherte sich, aufmerksam gemacht, nachträglich die Maschinenfabrikergulage auch für den eventuellen Fall der Beschäftigung im Handhabe. Der Herr Betriebsinspektor des Staatsinstitutes sagte damals ungefähr wörtlich folgendes: „Herr Hansen, clever, genügt es Ihnen, wenn ich verspreche, daß der Zuschlag als Maschinenfabrik bezahlt wird, auch wenn Sie am Rasten beschäftigt werden sollten?“ Dieses Versprechen des Gewaltigen genügte allerdings damals dem Kollegen. Doch im Laufe der drei Jahre änderte sich der Sinn des Herrn Betriebsinspektors. Obwohl in technischer Beziehung und auch im Verhalten des Kollegen nichts Nachteiliges zu entdecken war, sogar ein Vierteljahr nach Einstellung derselbe die hohe Ehre der Verleihung genoss, was sozusagen als „bauernde“ Kondiz zu betrachten ist, kam es im Laufe der verfloffenen Wochen anders. Man suchte, obgleich gar kein Grund vorhanden, von dem Kollegen das Entgegenkommen zu erlangen, sich zeitweise an den Rasten zu stellen zu der Handseherbezahlung. Das Vorgehen war zu klar, um nicht daraus ersähen zu können, daß es sich um etwas anderes handelte als Arbeitsverschlechterung. Der Kollege berief sich deshalb auf das Versprechen. Die Antwort des Herrn Betriebsinspektors lautete hierauf bei einer der geflorenen Unterhandlungen: „Sie können doch nicht verlangen, daß wir Ihnen auf Lebenszeit etwas versprechen!“ Sehr charakteristisch für einen Staatsbeamten. Darauf ließ man auch die Kündigung, und zwar am Anfang der Woche, eingehen. Hossentlich bezweigten die Kollegen in der Provinz diese Staatsfürsorge und verzichteten, wie die Berliner Maschinenfabrik, auf die „Beamtenschaft“. Der Grund zur Entlassung ist selbstverständlich nur in dem korrekten Vorgehen des Kollegen zu suchen, dahingehend, den Organisations- wie den tariflichen Verpflichtungen nachzukommen. Nach Erledigung einiger Interna und Bekanntgabe des disziplinarlosen Verhaltens eines Kollegen, wurde gleichzeitig ein Antrag angenommen, der solchen Verhältnissen für immer den Boden entzieht. Ausgenommen wurden acht Kollegen. Ferner wurde eine Dampfpartie, die im Monate Juni stattfinden soll, beschlossen. Die Versammlung war von über 100 Kollegen besucht.

Berlin. (Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) Die Versammlung am 14. Februar erklärte sich mit dem Antrage, den nächsten Schriftgießerkongreß in Leipzig im Juli d. J. stattfinden zu lassen, einverstanden. Die Entschiede der letzten Schlichtungsgerichtssitzung wurden bekannt gemacht. Nach genauen Feststellungen ist das Organisationsverhältnis der Schriftgießer in der Reichsdruckerei doch nicht so ungünstig wie im vorigen Versammlungsberichte an-

gegeben, indem von den 16 in der Schriftgießerei tätigen Gehilfen 15 Verbandsmitglieder sind; 6 gelehrte Gelehrte, die Nichtverbandsmitglieder sind, sind nicht mehr in der Schriftgießerei, sondern mit Klischeearbeiten, Uebersetzen von Galvanos und mit Herstellung von Wasserzeichen beschäftigt. Zu den Verbandsmitgliedern kommt noch ein Jurist und ein Stereotypur hinzu. Die aufgenommene Statistik der Lohnverhältnisse der Arbeiterinnen hat einen Durchschnittslohn von wöchentlich 14,75 Mt. ergeben. Der Durchschnittslohn der Hilfsarbeiter beträgt 24 Mt. wöchentlich. Im allgemeinen wird dieser Durchschnittslohn dem in anderen Betrieben üblichen entsprechen, aber den heutigen Leuerungsverhältnissen entspricht er nicht. Von den Männern sind 74 Prozent verheiratet. Ein Entwurf zur Entlohnung der Hilfsarbeiter gelangte zur Vorlage und wird durch eine Hilfsarbeiterkommission in Gemeinschaft mit dem Vorstande weiter bearbeitet werden.

Bt. Berlin. (Stereotypur und Galvanoplastiker.) Am 17. Februar fand in „Wendts Industrieallen“ unsere Ordentliche Generalversammlung statt. Die Versammlung war eine gut besuchte. Der Vorsitzende machte unter Vereinsmitteilungen einige Mitteilungen über den Streikangelegenheit in der Galvanoplastik (S. m. b. G.) und ist nach seinen Ausführungen dieser Streik nun als endgiltig beigelegt anzusehen. Die Leute, welche während des Streiks dort angefangen haben, mußten ihre Stellen wieder verlassen und sind diese Stellen von unseren Kollegen wieder besetzt worden. Seinen Zweck hat dieser Streik jedoch nicht erreicht, da diejenigen, wegen deren der Streik in Szene gesetzt wurde, doch wieder an ihren Plätzen verbleiben; es liegen jedoch ganz bestimmte Anzeigen vor, daß das Geschäft von selbst an diesen Plätzen Veränderungen eintreten lassen will, und würde somit doch wenigstens indirekt der Zweck erreicht werden. Nach dem Geschäftsberichte, welchen der Vorsitzende erstattete, war das verfloffene Halbjahr ein recht arbeitsreiches; spielte sich doch die ganze Tarifangelegenheit von den Beratungen bis zur Einführung des Tarifes in dieser Zeit ab und waren schon aus diesem Grunde viele Sitzungen und Zusammenkünfte notwendig. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Geschäftsjahres 346. Der Kassensbericht lag den Mitgliedern gedruckt vor und wurde dieser von dem ersten Kassierer näher erläutert. Nach Klärung einiger Mißverständnisse wurde dem Kassierer Dedargue erteilt. Nach einigen kleinen Debatten, welche sich mit der Maschinen- und Statutenänderung beschäftigten, letztere wurden bis zur nächsten Versammlung vertagt, wurde das Resultat der Vorstandswahl bekannt gemacht. Danach sind als Vorsitzender Kollege Dielefeld, als Kassierer Kollege Wenzel gewählt.

Breslau. In der Mitgliederversammlung vom 13. Februar hielt Herr Dr. Georg Sandberg einen lehrreichen Vortrag über: „Alkohol und Arbeiterbewegung“. Redner kennzeichnete den Alkohol als Feind der geistigen und körperlichen Gesundheit und besonders auch als Feind der Arbeiterbewegung. Seine logischen, auf wissenschaftlicher Basis beruhenden Ausführungen dürften sicherlich ihren Eindruck nicht verfehlt haben, wie der Beifall und die rege Beteiligung an der Debatte beweisen. Möge sich jeder besonders die Mahnung des Referenten, nicht ein Sklave des Alkohols zu werden, im Gedächtnisse behalten. Unter „Tarifliches“ wurde bekanntgegeben, daß sich die Firma Boronow, eine der wenigen mittleren Druckereien, die sich beharrlich weigerten, den Tarif anzuerkennen, weil sie leider immer noch genug billige Arbeitskräfte fand, nun doch dazu verstanden hat. Durch die allgemeine Bewegung aufgerüttelt, veranlaßte der Gutenberghund seine dort konditionierenden Mitglieder, wegen der Tarifeinführung vorstellig zu werden. Da die Firma sich dazu nicht verstehen wollte, reichten die Gutenberghändler ihre Kündigung ein. Als die Firma hierauf den Tarif anerkannte, wollte sie vom Gutenberghund nichts mehr wissen, sondern nur Verhändler einstellen. Es ist selbstverständlich, daß wir uns nicht dazu verstanden, die Plätze der ausständig gewordenen Gutenberghändler einzunehmen. Ein Vorkostigwerden des Ortsvereinsvorsitzenden, des Gehilfenvertreters und des Vorsitzenden des Gutenberghundes beim Chef der Firma hatte den Erfolg, daß eine Einigung betreffs der Wiedereinstellung und der Entlassung der während des Ausstandes bei der Firma in Arbeit getretenen R.-W. Vorbe und Busch erzielt wurde. Einen scharfen Tadel mit der Androhung des Ausschusses im Wiederholungsfall erhielt eine Anzahl Kollegen einer größeren Offizin, die ihre Interefflosigkeit am Vereinsleben soweit ausdehnte, daß sie selbst einer Einladung zu einer Sitzung keine Folge leistete. Sodann erwähnte der Vorsitzende die letzte Schlichtungsgerichtssitzung, in welcher einige tarifliche Streitigkeiten in unserm Sinne erledigt wurden. Das Stiftungsfest soll am 26. Mai in Brodau gefeiert werden. Da am 30. Juni der Gau Schließen auf ein 40 jähriges Bestehen zurückblickt, so soll an diesem Tage eine offizielle Gedenkfeier stattfinden, verbunden damit ist die Feier der Verbandsjubiläum und der erste Teil des Johannisfestes. Ende Juli soll dann ein allgemeines Sommerfest in Morgenau die Vergnügungsalten beschließen. Unter „Mitteilungen“ machte der Vorsitzende u. a. auf den am 3. März stattfindenden Negitationsabend in der Halle der freiwilligen Gemeinde aufmerksam, an welchem der bekannte Rezitator Emil Walkotte das Melodrama „Enoch Arden“ zum Vortrage bringt. Bureau, Arbeitsnachweis, Kassenlokal und Bibliothek befinden sich vom April ab Klippschmiedestraße 7, II. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Abbleben des Kollegen Paul Rüdiger, in dem der Verein ein langjähriges und pflichttreues Mitglied zu Grabe getragen.

Ph. Buer i. B. Selten wohl bringt aus unserm „gesegneten“ Städtchen eine Kunde in die Kollegenchaft; es sei uns daher gestattet, ein Lebenszeichen von uns zu geben. Als vor zehn Jahre der Ortsverein gegründet wurde, waren es zehn Kollegen, im Laufe der Zeit wurden es immer mehr, so daß, nachdem die Nachbarorte Glabbe und Bortrop hinzukamen, 30 Kollegen im Ortsverein vereinigt sind. Die Tarifseinführung ging glatt vonstatten. Der Verfallungsbesuch war ein guter zu nennen. Im Festen wurden das Johannisfest sowie das Stiftungsfest gefeiert. Zur Verschönerung des letzten trug im erheblichen Maße der Gesangverein Redlingerhausen bei, wofür auch an dieser Stelle unser verbindlichster Dank.

Bö. Elberfeld. In der am 17. Februar abgehaltenen Generalversammlung des Bezirks, welche sich eines guten Besuchs erfreute, erstattete der Vorsitzende Dreßler den Jahresbericht. Aus demselben ist zu ersehen, daß die Zahl der Mitglieder im Bezirk, besonders am Vororte Elberfeld, ganz erheblich gestiegen ist. Es mußte leider beklagt werden, daß der Besuch der Versammlungen im abgelaufenen Jahre viel zu wünschen übrig ließ. Ein Mitglied (Gruß) feierte den Tag seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Verbands. Durch den Tod verlor der Bezirk drei Kollegen. Der Tarif gelangte in allen dem Bezirke angehörenden Orten, mit Ausnahme einiger kleiner Druckereien Elberfelds, glatt zur Einführung. Besonders ist der Ortsverein Solingen hervorzuheben, der am besten abschnitt und in tariflicher Beziehung im Bezirke jetzt wohl an erster Stelle steht. Dem Kassierer wurde nach Erstattung des Kassierberichts, der zum erstenmale gedruckt vorlag, Entlassung erteilt. Die laut Versammlungsbeschluss beim jetzigen Kassierabschluss zum erstenmale gedruckte Restantenliste hat hoffentlich für die Zukunft ein besseres Resultat. Bei der hierauf erfolgten Vorstandswahl wurden, mit Ausnahme des eine Wiederwahl ablehnenden bisherigen Schriftführers, die anderen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Der Punkt „Verschiedenes“ gab noch zu einigen kleinen Auseinandersetzungen Anlass.

Hamburg-Altona. (Maschinenfesserverein.) In der am 17. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurde in der letzten Versammlung zurückgestellte Material erledigt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgenden Resultat: Erster Vorsitzender Emil Zimmermann, Hamburg 15, Hohe Straße 21, II; Kassierer W. Gauthier, Hamburg 22, Trudritstraße 2, I.

Sörde. Die am 16. Februar im Restaurant Bergmann abgehaltene Generalversammlung war von 18 Kollegen besucht. Der Vorsitzende Hendrichs eröffnete die Versammlung und erstattete den Jahresbericht, dem folgenden zu entnehmen ist: Sämtliche vier Druckereien haben den Tarif schriftlich anerkannt. Mitgliederstand: 21. Nichtmitglieder sind keine vorhanden. Seit Inkrafttreten des Ortsvereins wieder dem hier bestehenden Kartelle angegeschlossen und erstattete Kollege Becker den Bericht über seine Tätigkeit als Delegierter. Nach einigen internen Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

n. Hohenlimburg i. B. In einer der letzten Nummern des „Korr.“ war der Hohenlimburger Verlag (Louis Ebdinghaus) im Nachtrage zum Verzeichnisse der tariftreuen Firmen als tariffrei aufgeführt worden. Nachdem von berufener Seite Protest gegen die Aufnahme der Firma erfolgt war, teilte uns das Tarifamt mit, daß nach erfolgter Korrespondenz mit betreffender Firma das Tarifamt den Einbruch gewonnen habe, der Hohenlimburger Verlag könne durch sein unloyales Vorgehen gegen das frühere Personal fernernicht mehr als tariffrei gelten und es deshalb aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Firmen gestrichen sei. Zur Sache selbst möchten wir vorweg bemerken, daß nach erfolgter Kündigung des gesamten Personals die Firma den Tarif, ohne ihren in Kündigung stehenden Personale hiervon Kenntnis zu geben, schriftlich anerkannt hat. Nach wiederholtem Vorstelligwerden der betreffenden Gehilfen vor und nach dem 1. Januar erklärte die genannte Firma, den neuen Tarif im Prinzip wohl anerkennen zu wollen, die schriftliche Anerkennung „aber in Ermüdung zu ziehen“. Nachdem am 1. Januar die in Betracht kommende Lohnerbhöhung sowie die halbständige Arbeitszeitverkürzung an Lohnzahlungstage ausblieben, wurde das Personal dieserhalb nochmals vorstellig. Jetzt erklärte die Firma, den Tarif nicht schriftlich anerkennen zu wollen und zu können; im übrigen enthalte der neu gedruckte vorliegende Tarif nichts von einer 10prozentigen Lohnerbhöhung, und sie weigere sich entschieden, eine solche Lohnerbhöhung zu zahlen, bis ihr der Nachweis erbracht würde, daß tatsächlich eine zehnprozentige Lohnerbhöhung am 1. Januar in Kraft getreten sei. Da die Firma ihr Personal mit der Anerkennung des Tarifes bis in unabsehbare Zeit verträglich wollte, verzichtete das Personal (sechs Mitglieder) aus oben genannten Gründen die Kündigung ein.

Zuscherburg. Eine kräftige Dampfeise veraholt sich das hiesige „Dampfeisige Tagesblatt“, indem es gelegentlich des Abschlusses eines Tarifvertrags im hiesigen Schneidergewerbe schreibt: „Durch die Annahme bzw. Festlegung des Tarifes ist ein langgeheultes Bedürfnis erfüllt und ein Zustand geschaffen, der die unsicheren Verhältnisse beseitigt und jeder etwa auftauchenden Schmutzkonzurrenz den Boden entzieht.“ Im Schneidergewerbe wird also einem langgeheulten Bedürfnis durch die Einführung des Tarifes entsprochen, den Deutschen Buchdruckertarif aber im eignen Hause einzuführen, liegt anscheinend keine Ursache bei diesem jückerlichen Blatte vor. Weshalb auch? Würden dadurch doch nur die „billigen“ Wädchentafel abgeschafft werden müssen. Sie bleiben sich also immer gleich, die konservativen und freimüthigen

Zeitungsontfels: Was andere Gewerbe einführen ist gut und schön, weil's nichts kostet, gilt's aber im eignen Hause daselbe zu tun, dann verlangt das gute Herz.

E. Kempen (Rhein). Der Ortsverein Kempen kann mit dem abgelaufenen Jahre zufrieden sein. War es auch ein arbeitsreiches, so ist der Erfolg auch nicht ausgiebig. In den drei am Orte sich befindenden Druckereien tariffrei, dagegen sind jetzt am Schlusse des Jahres sämtliche tariffrei. Alle 24 am Orte konditionierenden Gehilfen sind Verbandsmitglieder. Die Einführung des neuen Tarifes ging glatt vonstatten. Leider ist auch hier wie in anderen Orten über mangelnden Verfallungsbesuch zu klagen. Ist doch oft kaum die Hälfte der Kollegen anwesend. Aber auch im neuen Jahre dürfen wir nicht rasten, sondern müssen stets bestrebt sein, als ein würdiges Reis am starken Baume Verband zu blühen und zu gedeihen.

Simbadj (Sa.). In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung gelangte unter anderem auch der Jahresbericht zum Vortrage. Wir entnehmen demselben, daß die Mitgliedschaft Simbadj, welche die Druckerei Simbadj, Meißa und Oberholna umfaßt, auch im vergangenen Jahre in aufsteigender Bewegung begriffen war, was hauptsächlich der guten Konjunktur in der hier vorherrschenden Textilindustrie zu danken ist. Der Mitgliederbestand erreichte die Höhe von 17 Mann, weshalb am 12. August zur Gründung eines Ortsvereins geschritten wurde. Zu Anfang des neuen Jahres verließen jedoch nur 12 Mitglieder. Soffentlich kann im nächsten Jahre von einer wesentlichen Steigerung der Mitgliederzahl berichtet werden, da begründete Aussicht besteht, daß auch die Kollegen der Umstaltendrucker, die uns trotz aller Bemühungen bisher noch fernstehen, sich auf ihre kollegialen Pflichten besinnen. (Was inzwischen geschehen ist. D. B.) Der „Korr.“ wurde in sechs Exemplaren geliefert, Obligatorium je zwei Mann. Die tariflichen Verhältnisse waren durchgängig zufriedenstellende, auch der neue Tarif ist glatt durchgeführt. Am 9. Februar hielt der Ortsverein ein Jahrgangsversammlungen ab, welches außerordentlich gut besucht war. Ganz besondern Dank erwarben sich unsere lieben Chemnitz Kollegen, und von diesen insbesondere der Gesangverein Gutenburg, welcher in Begleitung seines Dirigenten ebenfalls herbeigeeilt war, um den Abend zu verschönern. Die in gewohnter exakter Weise ausgeführten Darbietungen des Gutenburg wurden mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. Wesentlich zum guten Gelingen des Festes trug auch Kollege Werner mit seinen in anerkannter Weise gratis gelieferten Rappen und Ordensfarnen bei, wofür ihm auch an dieser Stelle bestens gedankt sei. Im Mittelpunkt der Feier stand eine wohlüberdachte Ansprache des Kollegen Meyer-Chemnitz über den Verband und den neuen Tarif, welche in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Verband, unsern Ort in allen Lebenslagen, ausklang. Hierauf trat die leichtfüßige Muse Terpischore in ihre Rechte und hielt die Anwesenden noch lange in animierter Stimmung besessenen, bis man sich in den frühen Morgenstunden endlich trennte in dem Bewußtsein, einen wirklich schönen, von echter Kollegialität durchwehten Abend verlebt zu haben. Unseren lieben Chemnitzern und besonders dem Gutenburg sei aber auch an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen mit dem gleichzeitigen Wunsch: Auf Wiedersehen!

E. Meuselwitz. In der Braunkohlenstadt Meuselwitz, einer Stadt von etwa 3000 Einwohnern, existieren zurzeit zwei Druckereien. Es ist daher Zeit, daß man diesen beiden Offizinen ebenfalls sein Augenmerk zuwendet. In der Druckerei des Herrn Herm. Müller ist der Tarif anstandslos zur Einführung gelangt; in dieser Druckerei stehen nur Verbandsmitglieder bis auf den Faktor, der Bündler ist. Die zweite Druckerei, Heinrich Dinst; gehört der Tarifgemeinschaft nicht an. In derselben werden sechs bis sieben Lehrlinge beschäftigt und kein Gehilfe. Trotzdem unser Vertrauensmann sich darum bemüht hat, daß auch Herr Dinst tariflichen Verhältnissen Platz schaffen sollte, ist unser Kollege mit allerhand Redensarten abgewiesen worden. Einige Brüdchen dieser Offizin möchte ich aber doch den Kollegen bekannt geben. Am 1. Oktober lernte ein Jünger Gutenburgs daselbst aus und bekam den „tariflichen“ Lohn von 13 Mk. In der Weihnachtswoche hatte er 20 Ueberstunden gemacht, dafür wurde ihm eine Kiste Havana ausgehändigt. Wie wir ersehen, will er sie aber nur im freien geraucht haben, da es im Zimmer — zu schade darum gewesen wäre. Ebenfalls beschäftigte voriges Jahr betreffende Firma einen Redakteur mit — 4 Mk. Wochenlohn; ist gerichtlich festgelegt worden. Um nun endlich Remedur zu schaffen, haben wir uns an das Tarifamt gewandt. Die betreffende Firma hatte die meisten städtischen Arbeiten zu liefern und hat sie auch noch. Das Tarifamt hat sich der Sache angenommen, und dieserhalb stand auf der Tagesordnung in der Sitzung des hiesigen Stadtgemeinderates unter Punkt 4: Buchdruckertarif. Tags vorher aber war beiden Druckereien von Bürgermeister Jgel ein Schreiben ausgegangen, ob sie den Tarif anerkannt haben, und ob sie ihn auch strikte halten. Die Firma Müller erklärt in ihrem Schreiben, daß sie sowohl den alten wie den neuen Tarif eingeführt habe und auch strikte beibehalten will. Die Firma Dinst erklärt in ihrem Schreiben, daß sie ebenfalls den Tarif anerkannt — eine Dreistigkeit, die wir festhalten möchten. Ferner schreibt die Firma von Preischleuberer, die ihr gegenüber angeblich von der Firma Müller gelibt wird. Nun, Herr Dinst weiß wohl, daß er sich auf sein Ehrenwort vor Bericht hat verpflichten müssen, niemals wieder Annoncen aus dem Konkurrenzblatte auszuscheiden und unentgeltlich abzu-

drucken. Ebenfalls holt sich genannte Firma Annoncen aus der Residenzstadt Altenburg und nimmt sie zu einem Preise auf, der aller Beschreibung spottet. Doch nun zum wohlwolligen Stadtgemeinderate. So sicher wir Kollegen annehmen, daß man diesem Untergebiet statgeben würde, so schwer enttäuscht sind wir aus diesem gelegentlichen Raume zurückgekehrt. Der Bürgermeister erklärte, daß er diese Zuschrift eigentlich erst in den Ofen hätte stecken wollen, aber da er es im Raumbücher Blatte gelesen habe und da es von einem Kommerzienrat Wigenstein ausgeht, so habe er sich bewegen gefühlt, dieses mit auf die Tagesordnung zu setzen. Als die beiden sozialdemokratischen Stadträte sich der Sache leidenschaftlich annahmen (auch ein Rechtsanwalt war dafür) und den Herren erklärten, daß ihnen hier Gelegenheit geboten sei, ein sozialpolitisches Werk zu tun und zu fördern — da war es bei den Herren aus. Die Herren verstehen nämlich unter Sozialpolitik nur sozialdemokratische Prinzipien. Zumal der Stadtverordnete Ziller, Kaufmann von Beruf (nebenbei noch Landtagsabgeordneter), wollte von dieser Sache nichts wissen. Trotzdem sich Herr Heilmann bemühte, den Herrn Landtagsabgeordneten aufzuklären, es wollte nicht fügen — es war zu schwer zu begreifen. Und so wurde die betreffende Petition abgelehnt und die Herren gingen zur Tagesordnung über.

Münster i. B. (Maschinenmeisterklub.) Unser junger Spartenverein erfreut sich eines allseitigen Interesses. Dies zeigte auch wieder die letzte Monatsversammlung, welche vollständig besucht war. Kollege Wildt hatte sich zu dieser Versammlung ein interessantes Thema gestellt: „Die Behandlung der Druckstoffe (Klischees) vor dem Druck“, und führte dieses an Beispielen sehr erläutern vor Augen. Hierauf hielt Kollege Brieß einen kurzen Vortrag über die Vor- und Nachteile des Papierfeuchtmens. Dann richtete der Vorsitzende an die Kollegen das Ersuchen, gewisse Nach- und Vorteile, welche jedem Kollegen in der täglichen Praxis begegneten, in der Versammlung zur Sprache zu bringen, zu Nutz und Frommen aller Mitglieder. Zu diesem Zwecke überraschte Kollege Knid unsern Klub mit einem originellen selbststanzfertigen Fragebogen. Unter „Verschiedenes“ wurde noch eine längere Aussprache gepflogen. Mögen die unsern Klube noch fernstehenden Kollegen sich ihrer Pflicht bald bewußt werden und sich der Vereinigung anschließen.

Reisfeld a. S. Am 11. Februar hielt der Maschinenmeisterklub seine diesjährige Generalversammlung ab, welche der reichhaltigen Tagesordnung halber sehr gut besucht war. Das abgelaufene Geschäftsjahr war für unsern Klub ein sehr stürmisches und bewegtes, indem ein starker Wechsel unter den Maschinenmeistern stattfand und auch einige von den Kollegen dem Klub den Rücken kehrten; darunter sogar ein früherer Vorsitzender. Mitgliederbestand: 10. Kollege Weidbroth, Sauterstr., wurde als Vorsitzender und Kollege Lorenz, Gymnasialstraße 53, als Kassierer gewählt.

Wp. Offenbach a. M. (Generalversammlung am 17. Februar.) Der Vorsitzende eröffnete die gutbesuchte Versammlung und gab unter verschiedener Eingängen auch ein Antwortschreiben vom Tarifante betreffs Zugehörigkeit der Galvanoplastiker, welche in Schriftgießereien arbeiten, zum deutschen Buchdruckertarife bekannt. Kollege Schulze erstattete sodann den Bericht des Vorstandes über dessen Tätigkeit im verfloffenen Geschäftsjahre. Da dieser Bericht den Mitgliedern im Rechnungsbuch des Vorstandes zugeht, erübrigt sich wohl hier ein spezielles Eingehen auf denselben. Der Mitgliederbestand belief sich am Ende 1906 auf 238 Mitglieder, welche in sechs Druckorten konditionieren. Die Tarifüberwachungskommission wurde infolge der Neuordnung des Tarifes in der letzten öffentlichen Versammlung aufgehoben. Da sich die Diehertkollegen Fath, Herchenröder und Pfeifer trotz wiederholter Aufforderung beim Bezirkskassierer nicht meldeten, wurde deren Ausschluß beim Gavorstande beantragt. Die Bibliothek wurde 62 mal in Anspruch genommen gegen 45 mal im Vorjahre. Da dies bei einem Mitgliederstande von über 150 Kollegen am Orte keine besonders große Frequenz ist, wird dem neuen Vorstande anheim gegeben, eventuell eine Verschmelzung mit der Zentralarbeiterbibliothek herbeizuführen. Bei der Vorstandswahl erklärte er der bisherige Vorsitzende, anderweiter Ueberbürdung halber eine Wiederwahl nicht mehr anzunehmen. Da derselbe nunmehr zehn Jahre lang, seitdem Offenbach ein selbständiger Bezirk ist, den Vorsth geführt und seine ganze Kraft demselben gewidmet hat (stieg doch die Mitgliederzahl von 53 im Jahre 1896 auf 238 im Jahre 1906), wurde ihm noch die besondere Anerkennung der Versammlung ausgesprochen. Hoffen wir, daß der Bezirk unter dem neuen Vorstande ebenso gedeihen möge wie bisher. Zum Punkte: „Anträge zum Goutage“, wurde auf Vorschlag des Vorstandes beantragt, außerordentliche Goutage vor Tagung der Generalversammlungen oder vor Tarifverhandlungen abzuschalten. Hierauf schloß der bisherige Vorsitzende mit einem Hoch auf den Bezirk die Versammlung.

Breitwast. Die hiesigen Verbandsmitglieder haben wegen Nichtanerkennung des Tarifes in den Druckereien von Koch und Dr. Tienken gekündigt. Die Gutenbergsbündler und die Wilden haben sich nicht angeschlossen.

Hg. Meuselwitz. Am 2. Februar feierte der hiesige Ortsverein sein 13. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball, unter freundlicher Mitwirkung des vor einem halben Jahre gegründeten Gesangvereins Gutenburg. Zu dieser Feier waren die Kollegen nebst der holden Weiblichkeit zahlreich erschienen. Nach einer einleitenden Musikstunde und dem vom Gesangverein Gutenburg zum Vortrage gebrachten Volksliede „Braun

Maibelein" nahm unser Vorsitzender Sambrecht das Wort zu einer herzlichen Begrüßungsansprache. Alsdann hielt Gauverwalter Müller-Effen, welcher eigens zu diesem Feste gewonnen war, die Festrede. Mit einem Appell an die Kollegen, immer treu zur Fahne zu halten, und einem Hoch auf den Kemscheider Ortsverein schloß derselbe seine sehr beifällig aufgenommene Rede. Umwehrend folgten nun Couplets, Duets, allgemeine Lieder sowie ein kleiner Theaterstück. Nachdem der Vorsitzende noch ein Hoch auf den Verband ausgebracht hatte, in welches die Kollegen begeistert einstimmten, trat nun auch das Tanzbein in seine Rechte. Am frühen Morgen erst trennte man sich mit dem Bewußtsein, ein echt kollegialisches Fest verlebt zu haben.

p. Rudolfsstadt. Am 16. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine Jahreshauptversammlung im Vereinslokale „Cambrinus“ ab. Der Besuch ließ leider zu wünschen übrig; waren doch von gegenwärtig 52 hier stehenden Mitgliedern nur 36 anwesend. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1906 37, am 31. Dezember 49. Der durchschnittliche Besuch der Versammlungen ist ein guter zu nennen. Die Einführung des neuen Tarifes am hiesigen Orte ging ohne Schwierigkeiten vonstatten; auch ist die Arbeitszeit in den beiden hiesigen Setzungsdruckereien auf neun Stunden herabgesetzt worden. Bei der Vorstandswahl wurde anstelle des bisherigen Vorsitzenden Edm. Fischer, welcher eine Wiederwahl ablehnte, Kollege W. Deinerz gewählt, während als Kassierer D. Löcher einstimmig wiedergewählt wurde.

B. Solingen. (Jahresbericht.) Die das ganze Jahr hindurch herrschende Windstille im hiesigen Ortsvereine schlug bei Bekanntwerden des Ergebnisses der Tarifberatungen in Sturm um. Nach längerer Obstruktion jedoch wurden die Abmachungen, wenn auch widerwillig, akzeptiert und gelangte der neue Tarif am 1. Januar bei allen hiesigen Firmen glatt zur Einführung. Auch die mit über 3 Mk. über Minimum entlohnten Kollegen erzielten eine entsprechende Zulage. Durch intensive Agitation gelang es, die Nichtmitgliedszahl am Orte von 28 auf 8 zu reduzieren, und beträgt der augenblickliche Mitgliederstand 104 gegen 75 im Vorjahre. Eine von der Fachkommission arrangierte Druckausstellung fand den ungeteilten Beifall der Kollegen; desgleichen die „Besichtigung“ eines hiesigen Brauereietablissemants, an welcher die Kollegen (im Gegensaße zu den Veranstellungen. D. Schriftf.) fast vollständig teilnahmen. Ferner verdient noch Erwähnung die Gründung eines Maschinenmeistervereins Solingen-Wald, dem die meisten hiesigen Druckerkollegen angehören, und der außerordentlich „gebeißt“. Dem Zentralkomitee der Solinger Gewerkschaften gehört der Ortsverein ebenfalls an, jedoch steht in Wälde eine Umwälzung genannter Korporation bevor.

tz. Wiesbaden. Die auf den 3. Februar nach Wiesbaden einberufene Bezirksgeneralversammlung war von etwa einem Drittel der Mitglieder besucht und nahm einen ruhigen und würdigen Verlauf, was am Schluß derselben beim auch vom Vorsitzenden Bachert anerkennend verhandelt wurde. Ausgeschlossen wurden der Seher Peter Michels (wegen Neften) und der Drucker Wilhelm Knoll (wegen Nichtmeldung). Dem Kassierer Vertina wurde für seine prompte Verwaltung Entlastung zuteil. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht fand beifällige Aufnahme und ist aus selbigem ersichtlich, daß der Bezirk um 48 Mitglieder im Jahre zugenommen hat; die Mitgliederzahl stieg von 252 auf 300. Die Verstorbene wurden in hergebrachter Weise geehrt. Bis auf die beiden Schriftführer zeitigten die Vorstandswahlen das frühere Resultat. Vorsitzender Sch. Bachert, Wiesbaden, Jahnstraße 17, Stb. III; Kassierer Franz Vertina, Wiesbaden, Schachstraße 24, I. Die Berichterstattung über die Einführung des Tarifes nahm den breitesten Rahmen für sich in Anspruch. Auf Einzelheiten, trotzdem sie zum Teile von Interesse, hier einzugehen, halten wir für unangezeigt, wünschen jedoch, daß dem seitens des Vorsitzenden geäußerten Wunsch (insbesondere den Rheingauer Kollegen gegenüber), mit dem Bezirksvorstande in nähere Beziehungen zu treten als dies bisher der Fall war, nachgelebt wird. Einem Antrage Simburg, die Bezirksversammlungen in der Folge nur halbjährlich (Februar und August) abzuhalten, wurde entsprochen; in den dazwischenliegenden Vierteljahre hat der Vorstand schriftlich Rechnung zu legen. Ein fernerer Antrag, die Aufhebung des „Korr.“ Obligatoriums betreffend und dasselbe den Ortsvereinen zu übertragen, wurde nach Annahme obigen Antrages wieder zurückgezogen. Die nächste (im August) abzuhaltende Bezirksversammlung tagt in Dieblich a. Rh.

Zabrze (D.-Schl.). Am 16. Februar hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab. Leider war dieselbe sehr schwach besucht, was man sonst von den üblichen Monatsversammlungen nicht sagen kann. Der größte Teil fehlte zwar mit Entschuldigung, aber Ausreden sind stets am Lager, wenn man davon Gebrauch machen will. Alsdann erstattete der Vorsitzende den Bericht über das verlossene Jahr und die Einführung des revidierten Tarifes, welcher über alles Erwarten in allen Druckereien glatt durchgeführt wurde. Wegen allzu reger Agitation zweier Vorstandsmitglieder vor Einführung des neuen Tarifes wurden dieselben trotz jahrelanger Beschäftigung unter nichtigen Gründen aufs Platz geworfen, ob zum Nutzen des Arbeitgebers, wollen wir bezweifeln. Der Geschäftsgang war ein guter. Mitglieder waren am Anfange des Jahres 13, am Schluß desselben 15 vorhanden. Nichtmitglieder: wafat. Die Bibliothek, welche von dem kleinen Ortsvereine mit großen Opfern gegründet wurde, erfreute sich einer lebhaften Be-

nutzung. Die Festdrucksachen zu unserm Stiftungsfeste wurden gratis geliefert, und sei besonders der Firma Czech, welche wiederholt sehr schöne Einladungen, Programme, Plakate usw. kostenlos herstellte, an dieser Stelle besonders gedankt. Die hierauf vorgenommene Wahl des Vorstandes hat infolgedessen einen schmerzlichen Verlust gebracht, als unser früherer Vorsitzender und Begründer des Ortsvereins Jabrze, Kollege Sebesta, wegen allzu großer Agitation sich bei den hiesigen Arbeitgebern unmöglich gemacht hat. Auch sein neuer Konditionsort kann solche Kollegen gut gebrauchen. Der neugewählte Vorstand wird sich aber nicht nehmen lassen, das von seinen Vorgängern Geschaffene auch zu erhalten.

Rundschau.

Wichtig für unsere Gießerkollegen ist eine vom „Journal für Buchdruckerkunst“ gebrachte Schilderung einer Bereicherung der Gießtechnik: der Doppelkomplettgießmaschine von Küstermann & Co. Unter dem Signum „Graphitus“ wird nämlich das Journal geschrieben: Diese Maschine ist in bezug auf das Gestell, den Ofen mit der Pfanne sowie den Antrieb nach dem bekannten System Foucher gebaut. Über der Hauptteil der Maschine, das Gießinstrument, ist nach dem Patent H. Werthold, Messinglinienfabrik und Schriftgießerei U.-S. zu Berlin, ausgeführt worden. Die Maschine bewegt, mit nur einer Matrize sowie mit nur einer Gießpfanne und nur einer Gießspitze eine annähernd doppelt so große Leistung als bei gewöhnlichen Komplettsmaschinen zu erzielen. Die letzteren machen bekanntlich bei jeder Wellenumdrehung einen Pumpenhub sowie einen Guß, und die Abgabe der Typen erfolgt nach nur einer Seite der Maschine. Die neue Maschine dagegen ist so eingerichtet, daß bei jeder Wellenumdrehung zwei Pumpenhub erfolgen, demnach auch zwei Buchstaben gegossen und ausgestoßen werden; trotzdem läuft das Oberteil der Maschine, welches die Buchstaben „fertig“ macht und ausstößt, nicht schneller, da es so eingerichtet ist, daß der bisher tote Zurückgang ebenfalls eine Type ausstößt. Die Maschine liefert also nach links und rechts abwechselnd eine Type auf den Winkelhaken. . . . Das bei Foucher angewandte „Instrument“ bildet bei dieser Maschine eine glatte Wahn, und ist der Verschlußgießer als eigentliches Instrument ausgebildet. Das Instrument, welches zwei Kerntäger mit je einem Kerntäger, wird durch einen Hebel (wie bei Foucher) auf der untern Bahn nach rechts und links bewegt. Auf jedem halben Fuße, d. h. in der Stellung nach rechts sowie nach links, wird eine Type gegossen und eine gegossene durch den abwärts gedrückten Kern in die Fertigmagazin gestossen, so daß also bei einer Umdrehung der Welle zwei Typen gegossen und fertig gemacht werden. Die ersten fertig gestellten Maschinen sind speziell für Ausschluß, doch ist auch schon eine Maschine für Schrift in Arbeit und soll in Kürze auf den Markt gebracht werden. Schrift und Ausschluß können jedoch nur auf besonderen Maschinen gegossen werden. — Mit dem, was der Verfasser am Schluß seines Artikels sagt — von uns fortgelassen — können wir uns nicht einverstanden erklären, weil wir Gießmeisterinteressen wahrzunehmen haben, die dem Artikelfreiber meißt zu liegen scheinen. Wenn wir aber in betreff der maschinellen Entwicklung auch den Standpunkt einnehmen, daß nichts so heiß gegessen wie gekocht wird, so wäre es doch töricht, wollte man allen neuen technischen Erscheinungen mit zugestanden Augen und Ohren gegenüberstehen. Deshalb nehmen wir von diesen Ausführungen über die Doppelkomplettgießmaschine Notiz, und die Schriftgießer werden es uns sicher Dank wissen.

Diesigen, welche nicht alle werden, sucht ein ehemaliger Seher unter den Druckereibesitzern Münchens und anderer Orte zu finden. Der Mann beglückt unter einem Pseudonym Druckereiten mit einer Offerte, für 5000 Mark Druckaufträge jährlich zu übernehmen, als „kleine Gegenleistung“ bittet er sich aber nur einen Vorverkauf von 3000 Mk. aus! Bei der Geschichte handelt es sich um nichts anderes als eine Krantenlafengründung der bekannten Art; gewiß eine sehr starke Nummer.

Die „Staatsdruckerei“ in Gettinje erlebte im Januar dieses Jahres einen kurzen Streik ihres Personals. Die Regierung wollte die Arbeitszeit von acht auf neun Stunden verlängern und weigerte sich, eine Lohn-erhöhung einzutreten zu lassen, obwohl die Forderungen sehr bescheidene waren: in der I. Lohnklasse 110 K, für die II. Lohnklasse 100 K und für die III. Klasse 90 K monatlich. Nachdem der Minister der montenegrinischen Finanzen den Kollegen die Versicherung gab, daß die bereits zusammengetretene Slupschina diese Angelegenheit regeln wird, ließen sie sich bewegen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Nach ahmen s u e r t ist das von der Gewerbebeputation des Berliner Magistrats gegebene Beispiel in bezug auf die Gehilfenprüfungen. Diese städtische Behörde hat nämlich durch Säulenanklag bekannt gegeben, daß diejenigen Lehrlinge, welche zu Oftern ihre Lehre beenden, sich zur Gehilfenprüfung anzumelden haben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Lehrherren die Pflicht haben, ihre Lehrlinge unter Aufsichtung der ihnen zutreffenden Autorität dazu anzuplatzen, sich dieser Prüfung zu unterziehen und ihnen die Nachteile vor Augen zu führen, die ihnen aus der Versäumnis der Prüfung erwachsen. Es genüge keineswegs, wenn der Lehrherr seinem Lehrlinge einfach Kenntnis gebe von der Möglichkeit, die Prüfung abzulegen. Schließlich wird auf die gesetzlichen Bestimmungen Bezug genommen, nach welchen

Lehrherren, die hinsichtlich der obigen Vorschriften ihre Pflicht veräußen, mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. oder im Wiederholungsfalle mit Entziehung der Berechtigung zum Halten von Lehrlingen bestraft werden können. Wenn in einer Miesstadt wie Berlin dem Lehrlingswesen eine solche Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, um wie viel eher könnte in der Provinz energisch vorgegangen und mehr erreicht werden!

Ein weißer Kabe unter den Großindustriellen muß Dr. Eduard Schwandhauer, Inhaber einer großen Bleistiftfabrik in Nürnberg, sein. Nach einem von ihm im dortigen Sozialwissenschaftlichen Vereine gehaltenen Vortrage über gewerbliches Einigungswesen ist die Zunahme und Verschärfung der Lohnkämpfe und besonders der Aussperrungen mit darauf zurückzuführen, daß in Deutschland in den Köpfen der Großindustriellen immer noch zu stark der feudale Geist spukt und in den Fabriken das militärische System vorherrschend sei; ferner, daß die deutschen Unternehmer zum größten Teile auf dem seiner Ueberzeugung nach ganz falschen Standpunkte stehen, Arbeiterorganisationen unter keinen Umständen anerkennen. Der „soziale Friede“ auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sei nur möglich bei vollständiger Anerkennung der Arbeiterorganisationen; das Gegenteil sei falsch und manchmal für die Unternehmerinteressen sogar gefährlich. Ebenso verkehrt und un begründet sei, wenn sich die deutschen Unternehmer gegenüber den Arbeiterorganisationen auf den Standpunkt stellen, der „eigne Herr im Hause“ bleiben zu wollen, denn in vielen großen Werken könne bei der heutigen Entwicklung der Großindustrie, bei dem Ueberhandnehmen der Preise und sogar den Umfang der Produktion diktierenden Kartelle und Syndikate vom „Herr sein im eignen Hause“ ohnedies nicht mehr die Rede sein. Und überdies beschränke sich das Streben der Arbeiterorganisationen nur auf das Mitbestimmungsrecht in bezug auf Arbeitszeit, Lohn und dergleichen Fragen, an denen die Arbeiter als Verkäufer ihrer Arbeitskraft unmittelbar interessiert seien, während aber in technischen und anderen Dingen der Unternehmer nach wie vor der „Herr im Hause“ bleiben könne. Neben der Erziehung der deutschen Unternehmer zu sozialem Denken müsse Hand in Hand gehen die Erziehung der Unterorgane, die auf Gestaltung der sozialen Verhältnisse in den Betrieben meist nicht ohne Einfluß seien. Der Vortragende ist der Ueberzeugung, daß es für den Unternehmer kein Grund zur Nichtanerkennung der Organisation sein könne und dürfe, wenn deren Mitglieder zum großen Teile der Sozialdemokratie angehören, ebensowenig wie sich die Arbeiter um die politische Ueberzeugung des Unternehmers kümmern. Die Schuld an der Verschärfung der sozialen Kämpfe in Deutschland schiebt der Redner beiden Teilen zu; aber er müsse sagen, die Schuld liege mehr auf Seiten der Unternehmer. Ferner müsse er zu seinem Bedauern konstatieren, daß die Arbeiterführer bei Unterhandlungen oft mehr Takt gezeigt haben als manche Unternehmer. Ueber die Streikbrecher sagte der Großindustrielle, diese seien Leute mit mangelndem Verständnis. Allerdings seien sie ihm als Unternehmer bei einem Arbeitskämpfe in seiner Fabrik nützlicher als die Organisierten, aber nur bei einem Streik! Solche Ausführungen aus dem Munde eines deutschen Großindustriellen sind so selten als etwa Falb mit seinem Wetterankündigungen Recht hatte. Wie es im allgemeinen um das Verständnis für die „Arbeiterfrage“ bei Schwandhauers Klassenossen bestellt ist, davon legt jede Nummer der „Deutschen Arbeiterzeitung“ untrügliches Zeugnis ab. Da preißt es aus einem andern Bloch.

Kein Verstoß gegen die guten Sitten, kein Unternehmerterrorismus, das ist die Quintessenz aus einem Urteile des Bremer Landgerichtes in einer Schabenerklage, die von einem Arbeiter gegen den Vorsitzenden eines Unternehmerverbandes angestrengt worden war. Zu den in Nr. 18 und 22 mitgeteilten Fällen ist der vorliegende eine vielsagende Ergänzung. Nach dem „Vorwärts“ hat sich die Sache in Kürze folgendermaßen abgespielt: Ein Klemperer in Rehe bei Bremerhaven hat das Kardinalverbrechen begangen, auf seinem Arbeitsplatze für Streikworte zu sammeln und agitatorisch für die Sozialdemokratie zu wirken. Dafür ist er von dem Arbeitsnachweise der Baugewerke an der Unterwerfer in Verriß erklärt worden. Zunächst schob man ihn ab, dann erklärte man ihm mit dürren Worten: „Es ist zwecklos, daß Sie noch kommen. Sie können wegbleiben.“ Auf Betreiben des Nachweises wurde er überall aus der Arbeit entlassen, und wollten Arbeitgeber dem Machtgebote der Scharfmacher trogen, dann wurde ihnen mit der Materialsperrung gedroht, also zwiefacher Terrorismus ausgeteilt. Schließlich beschritt der verheiratete Mann den Klagenweg und verlangte Schabenerklage in Höhe von 588 Mk. Begründend führte der Kläger aus, die Handlungsweise des Beklagten verstöße gegen die guten Sitten, und der Beklagte könne nicht verlangen, daß er die Unterwerfer verlasse, um sich in Deutschland Arbeit zu suchen. Das Landgericht zu Bremen wies die Klage zurück, indem es kühl meinte, dem Kläger stehe ja das ganze Deutsche Reich offen, um sich Arbeit zu suchen! Es sei ganz unverständlich, wieso jemand deshalb, weil er sich in einem bestimmten Orte verheiratet habe, nur nicht nach einem andern Orte verziehen könnte. Die Frau bilde kein Hindernis, sie habe dem Manne zu folgen. Daß der Kläger durch das Verhalten des Beklagten verhindert worden wäre, an einem andern Orte Deutschlands Arbeit zu finden, sei nicht ersichtlich. Der Beklagte habe in gutem Glauben gehandelt, so daß ein Verstoß gegen die guten Sitten (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 24.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 26. Februar 1907.

Anzeigenkosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

45. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

vollständig ausgeschlossen sei. Das hanseatische Oberlandesgericht hat nun lechthin dieses Urteil bestätigt, das den Begriff der guten Sitten so mangelhaft definiert und nicht im geringsten erkennen läßt, daß das Reichsgericht — ganz abgesehen von einigen Oberlandesgerichten — am 17. März 1904 einen Berliner Arbeitsnachweis resp. dessen Leiter wegen ganz derselben Handlung für schaden- ersasspflichtig erklärte.

Gründlich vorbeigetrossen hat die Augsburger Staatsanwaltschaft mit einer Anklage gegen einen streikenden Arbeiter. Der Mann wurde denunziert, einen Arbeitswilligen mit Erstickten bedroht zu haben. In der Verhandlung kam es aber gerade umgekehrt: der Streikbrecher war mit einer Mistgabel auf den streikpostenstehenden Angeklagten eingedrungen, er hatte also jemand mit einem Verbrechen bedroht. Natürlich mußte der Angeklagte unter den Umständen freigesprochen werden. Bei der Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß bei irgend welcher Belangung in Streikangelegenheiten niemand mit einem Strafbescheide sich befassen sollte, sondern es stets zur Verhandlung kommen lassen muß.

Den Schauerleuten in Hamburg in den Rücken zu fallen sind anfangs der vorigen Woche 27 Arbeitswillige aus England in Hamburg auf der Bildfläche erschienen. Diese Tatsache ist an sich höchst beflagenwert, sie ist einfach schimpflich, wenn man berücksichtigt, daß es in Hamburg Hafen noch gar nicht einmal zum offenen Konflikt gekommen ist, und andererseits innerhalb Jahresfrist schon zum zweitenmale englische Hafenarbeiter als Streikbrecher nach Hamburg gekommen sind. Bei der Aussperrung der Hamburger Hafenarbeiter wegen der vorjährigen Maisfeier eilten bekanntlich Arbeitswillige in großer Anzahl nach Hamburg. — Die AdIner Feilenhauer haben ihren Streik gewonnen, nur eine Firma steht abseits.

Der Streik der böhmischen Textilarbeiter greift auf immer weitere Betriebe über. — Als wir im vergangenen Jahre dem gar zu starken Herausstreichen der Erfolge der russischen Arbeiter auf gewerkschaftsähnliche Gebiete durch Rosa Luxemburg in der „Neuen Zeit“ entgegenzutreten mit dem Bemerkten, daß die Aufrechterhaltung des Erreichten für uns ausschlaggebend sei und nicht der momentane Erfolg, regnete es die gewöhnlichen Angriffe. Daß wir recht hatten und nicht die Leute, die unsere tariflichen Erfolge mit Gewalt verkleinern und lächerlich machen wollten, lehrt jetzt die Tatsache, daß in Rußland eine wahre Aussperrungsepidemie herrscht. Eine Korrespondenz, die von der gesamten Parteipresse benutzt wird, also autoritativ ist, meldet nämlich: „In der letzten Zeit hat in Rußland eine wahre Aussperrungsepidemie begonnen. Die Unternehmer beeilen sich unter dem Schutze der Reaktion, den Arbeitern alles wegzunehmen, was sie in den letzten zwei Jahren erkämpft haben. Und da die Arbeiter noch nicht genügend organisiert sind, und keine bedeutenden Geldmittel besitzen, so werden die Aussperrungen zum System erhoben. So wurden in Warschau die Arbeiter der Kowert, Strumpf- und einiger anderer Fabriken ausgesperrt und ist zum zweitenmale in den Schneiderwerkstätten die Aussperrung verhängt. In Sibirien bauen die Aussperrungen in den Schneiderwerkstätten fort. In Moskau wurden in der Streichholzfabrik „Wit“ etwa 800 Arbeiter ausgesperrt, in Wilna 2000 Wärfenmacher. In Danaburg waren die Arbeiter der Handschuhfabriken ausgesperrt. In Lodz werden die Aussperrungen sogar auf Werkstattemeister und Kontorangelstellte ausgedehnt. In Petersburg drohen die Buchdruckereibesitzer mit der Aussperrung, und die Moskauer Buchdruckereibesitzer gehen mit ähnlichen Absichten um.“ Ob die Kritiker der deutschen Buchdruckerbewegung künftig nun wohl etwas bescheidener und vor allen Dingen objektiver werden? Wir glauben es nicht! — In Montevideo streikten die Hafenarbeiter um höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit.

Briefkasten.

J. B. in Adln: Lassen Sie doch das Blättchen schmieren, was es Lust hat; wie die Dinge zurzeit liegen, schießt man doch nicht mit Kanonen nach Spagern. — W. H. in Karlsruhe: 3,30 Mk. — R. L. in Adln: Je 5,30 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Mariendorferstraße 13, I.
Fernsprechamt VI, 11.101.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Kon-

sequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-
gasse 29.

Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne,
Rue de Tunnel 1.

Italienische Schweiz: Comitato centrale della
Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro,
Lugano, Camera del Lavoro.

Oesterreich: F. Reifmüller, Wien VII/A, Ziegler-
gasse 25.

Ungarn: Julius Peidl, Redakteur der „Typographia“,
Budapest VI, Hunyadi-ter 3, I.

Kroatien: Ludwig Wieser, Präsident des Kroa-
tischen Buchdruckervereins; Agram, Primorska
ulica 2.

Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-
gasse 3.

Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei.

Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I.
Nr. 1 (Bursa Muncel).

Bosnien: Franz Stepanek, Sarajewo, Buchdruckerei
„Bosnische Post“.

Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana
dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro),
Via Crociferi 15.

Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20.

Luxemburg: W. Bastendorf, Luxemburg, Philipp-
strasse 7.

Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la
Duchesse 6.

Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K, Nybro-
gade 12.

Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20.

Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition,
Stockholm, Jakobsgränd 22a.

Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-S.
Berlin.

Der Verbandsvorstand.

Gau Ost der Saale. Der diesjährige Gautag findet am 5. Mai in Ufersleben statt. Alle Bezirks- und Ortsvereine wie auch einzeln konditionierende Mitglieder sind zur Stellung von Anträgen berechtigt und sind dieselben bis spätestens 1. April beim Gauvorstande einzureichen.

Notbus. Der Drucker Heinrich Markfisches aus Anstetter wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber dem Bezirkskassierer J. Greimann, Belleue-
straße 13, nachzukommen.

Melle. Der Seiger Ernst Klüppner aus Hannover wolle seine Adresse dem Kassierer in Melle mitteilen. Die Herren Funktionäre werden gebeten, R. hierauf aufmerksam zu machen.

Adressenveränderungen.

Augsburg. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Vorsitzen-
der: Max Hoffmann, Jesuitengasse F, 406, III; Kassierer:
Hilf. Gille, Schützenstraße 25, I.

Altenburg. (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Karl
Sasse, Beim Benedikt 4; Kassierer: Friedr. Mayer,
v. Sternsgr. Buchdruckerei.

Glogau. Kassierer: Paul Friebe, Schulstraße 21, I.
Limburg (Bahn). Vorsitzender: Karl Scherer, Holz-
heimerstraße 15; Kassierer: Walter Bierdel, Austraße III.

München. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender:
Jof. Süßner, Rottaustraße 6, II.
Nadborn. Kassierer: Anton Krüger, Laurentius-
gasse 5.

Stralburg. Vorsitzender: Eugen Keller, Heer-
straße 654; Kassierer: Jof. W. Breit, Bienenmühlens-
weg 923 1/2.

Witten. Vorsitzender: Rob. Jof. Köhler, Köhlerstraße 24;
Kassierer: Ed. Denzig, Crengelbangstraße 3.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Aue der Schweizerdegen Richard Voigtmann
geb. in Erla 1875, ausgel. in Schwarzenberg 1893; war
schon Mitglied. — In Plauen die Seiger I. Karl Paul
Dörfel, geb. in Plauen 1876, ausgel. das. 1895; war
noch nicht Mitglied; 2. Ernst Heinz, geb. in Plauen
1877, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — C. W.
Stoy in Chemnitz, Analtienstraße 41, II.

In Varmen der Seiger Paul Schumacher, geb. in
Herfingade 6, Dahlhausen 1886, ausgel. in Wipperfürth
1903; war noch nicht Mitglied. — In Schwelm I. der
Drucker Emil Pigge, geb. in Schwelm 1871, ausgel. das.
1890; war schon Mitglied; 2. der Maschinenseiger Leo
Reuter, geb. in Wipperfürth 1878, ausgel. das. 1895;

war noch nicht Mitglied. — In Remscheid der Seiger
Heinrich Koenig, geb. in Remscheid 1888, ausgel. das.
1906; war noch nicht Mitglied. — Otto Müller in Barmen,
Schützenstraße 15, I.

In Bonn der Seiger Heinrich Stockmann, geb. in
Lübeck 1847, ausgel. das. 1866; war schon Mitglied. —
In Koblenz der Drucker Clemens Thelen, geb. in
Koblenz 1864, ausgel. das. 1882; war noch nicht Mit-
glied. — Th. Walbus in Bonn W, Burggartenstraße 14.

In Dortmund I. der Seiger Franz Kito, geb. in
Dortmund 1878, ausgel. das. 1896; die Drucker 2. Aug.
Püttmann, geb. in Dortmund 1860, ausgel. das. 1888;
waren schon Mitglieder; 3. Paul Wlfons Mentrup,
geb. in Dortmund 1888, ausgel. das. 1906; war noch
nicht Mitglied. — In Vratel der Schweizerdegen Wilh.
Schürmann, geb. in Bielefeld 1876, ausgel. das. 1891;
war schon Mitglied. — In Soest die Seiger I. Otto
Pieper, geb. in Soest 1886, ausgel. das. 1905; 2. Fern.
Botthoff, geb. in Soest 1887, ausgel. das. 1906; 3. Ludw.
Deuten, geb. in Soest 1888, ausgel. das. 1906; 4. der
Drucker Philipp Seebon, geb. in Heiligenstadt 1888,
ausgel. in Soest 1906; waren noch nicht Mitglieder. —
Aug. Schippers in Dortmund, Braunschweigerstraße 27.

In Frankfurt a. M. die Seiger I. Heinrich Paul,
geb. in Offenbach a. M. 1874, ausgel. in Frankfurt a. M.
1892; 2. Franz Hugo Reinhold Unger, geb. in Leipzig
1886, ausgel. das. 1904; 3. Christian Kullmann, geb.
in Kalbad (Obermainkreis) 1874, ausgel. in Frank-
furt a. M. 1892; 4. der Drucker Hermann Hoofe, geb.
in Gisleben (Prov. Sachf.) 1884, ausgel. in Freyburg
an der Unstrut 1903; 5. der Stereotypur Friedr. Wilh.
Heck, geb. in Dörnigheim 1868, ausgel. in Frankfurt am
Main 1882; 6. der Schweizerdegen Ludwig Schärfe,
geb. in Weßlar 1878, ausgel. das. 1897; waren noch nicht
Mitglieder; 7. der Seiger Jaak Wolf, geb. in Syndbrück
bei Kreuznach 1880, ausgel. in Rüsselheim 1898; war
schon Mitglied. — In Oberursel der Seiger Johann
Zacharias, geb. in Neuweid 1887, ausgel. in Oberursel
1906; war noch nicht Mitglied. — Heimr. Braum in
Frankfurt a. M., Reuhoffstraße 42, I.

In Goch der Seiger Heinrich Langenfeld, geb. in
Münster i. W. 1879, ausgel. das. 1898; war schon Mit-
glied. — W. Rave in Krefeld, Hofstraße 141.

In Kottbus der Seiger Hermann Biegler, geb. in
Ludau 1874, ausgel. in Kottbus 1892; war schon Mit-
glied. — W. Beck, Nordstraße 13.

In Meß der Seiger Th. Gönke, geb. in Meß 1878,
ausgel. das. 1895; war schon Mitglied. — R. Bod,
Schepfelplatz 19.

In Oßchersleben a. B. der Seiger Max Jange,
geb. in Walsenburg 1882, ausgel. das. 1900; war schon
Mitglied. — Heinrich Kruse in Halberstadt, hinter der
Münze 17.

In Schleswig I. der Seiger Friedrich Nissen, geb.
in Schleswig 1860, ausgel. das. 1881; war schon Mit-
glied; 2. der Schweizerdegen Johann Piegsa, geb. in
Kofel (D.-Schl.) 1888, ausgel. in Rattowig 1876; war
noch nicht Mitglied. — In Leß (Schleswig) der Seiger
Ewald Hinrichsen, geb. in Leß 1887, ausgel. das. 1906;
war noch nicht Mitglied. — Martin Pritter in Kiel,
Schauenburgerstraße 34, p.

In Töle der Faktor Hugo Kreifer, geb. in Dued-
linburg 1875, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied. —
In Duedlinburg der Drucker Robert Giebel, geb. in
Duedlinburg 1874, ausgel. das. 1889; war schon Mit-
glied. — Fr. Franke in Duedlinburg, Hofstraße 9.

Versammlungskalender.

Düsseldorf. Maschinenseiger-Versammlung Sonntag den
3. März, vormittags 10 1/2 Uhr, in der Brauerei „Gans
Brunn“, Düsselstraße 18.

Leipzig. Allgemeine Maschinenseiger-Versammlung
Sonntag den 3. März, vormittags 10 Uhr, im Restaurant
„Johannistal“.

Limburg (Bahn). Versammlung Sonnabend den 2. März,
abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal (28. Hof).

Ludwigshafen am Rhein. Bezirksversammlung
Sonntag den 10. März. Anträge sind bis 2. März beim
Vorsitzenden einzureichen.

München. Außerordentliche Versammlung Sonntag
den 3. März, vormittags 9 1/2 Uhr, im 2. Stock der „Zentral-
fale“.

Osnabrück. Bezirksversammlung Sonntag den 24. März,
nachmittags 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Osnabrücker Hof“,
Kollegienwall. Anträge sind bis 17. März an den Bezirks-
vorsitzenden einzureichen. Näheres durch Zirkular.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 230.

Briefadresse: J. G. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Schiedsgerichte betreffend.

Frankfurt a. O. Rudolf Schwan, Vorsitzender,

Holzboffstraße 16, III. (Vertretung).

Berlin, 22. Februar 1907.

Georg W. Büngenstein, L. G. Giesede,

Prinzipalvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Für Anfänger!

Infolge Zusammenschlusses wird eine

komplette Buchdruckereinrichtung

etwa 40 fertige Schriften, Schnell- und Siegedruckpresse versch. Hilfsmaschinen sofort sehr preiswert abgegeben, event. Zahlungsvereinfachung. Werte Offerten unter Nr. 636 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

In Industriegegend Norddeutschlands ist eine neuere Buchdruckerei unter günst. Umständen Materialverste zu versch. Schriften u. Maschinen modern u. neu. Gr. Schnellpr., Höhni-, Posten-, Schneidemasch., Pappschere, Elektromotor usw. W. D. u. Nr. 871 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Klaidenzeker, Werk- und Maschinenzeker

als Mitarbeiter für angelegene technische Fachzeitschrift gesucht. Werte Offerten u. L. K. 1602 an Rudolf Wisse, Berlin SW, erbeten. [836]

Ein Maschinenmeister

für größere Stadt Ostpreußens, Alter zwischen 25 bis 30 Jahren, durchaus praktisch und im Farbendruck erfahren, erhält am 1. April eventuell früherer tarifmäßige Forderung. Werte Off. unter Beifügung leibhaftigster Briefe unter Nr. 844 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rotation.

Junger, fester Buchdrucker, welcher vier Jahre als selbständiger Maschinenmeister in einer Druckerei beschäftigt ist, will sich an der Rotationsmaschine ausbilden. Werte Firmen, welche darauf rezeptieren, werden höflichst ersucht, ihre Adresse an die Geschäftsstelle des „Korr.“ unter A. Z. 828 einzusenden. Eintritt kann 14 Tage nach Engagement erfolgen.

Maschinenmeister

selbständig und tüchtig im Druck von Klaidenzeken, Klaidenzeken, Prospekten und Katalogen, sofort gesucht. Herren, welche ein Stellenangebot machen, erbeten den Vorzug. Werte Offerten mit Gefaltsansprüchen an die Buchdruckerei Paul Gnähle, Rannstatt, Württemberg.

Schriftgießer und Hölchobler

finden dauernde Kondition bei guter Bezahlung. Werte Offerten erbeten an die Erste Angarische Schriftgießerei A.-G. 837 | W u a p e l l V I , D e s s e w i f f a g a s s e 32.

Galvanoplastiker

speziell im Prägen geübt, zu sofortigen Eintritt gesucht. Werte Offerten unter Nr. 841 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Typographzeker

Fabrikationsbildung u. zweijährige Praxis, sucht Kond. W. D. u. H. 843 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, tüchtiger Maschinenmeister mit allen Arbeiten vertraut, besonders im Zinkdruckschnitt geübt, sucht sofort Stellung. Werte Offerten unter Nr. 839 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Galvanoplastiker

speziell im Prägen und Abbeben, mit Stereotypie vertraut, sucht für sofort oder später Stellung. W. D. u. H. 843 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Anhang zum Tarife

von Konrad Gehler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie der Herausgeber entgegen.

Rich. Augustin, Berlin

Oranienstraße 103, nahe der Lindenstraße. Saal (200 Personen). & Vereinszimmer. Mittagskost 60 Pf. mit Bier. Tel. Amt IV 5652.

Nachruf!

Am 16. Februar verstarb hier selbst an der Schwindsucht der Kollege

Karl Schneider

Justizier aus Stuttgart, im 23. Lebensjahre. Sein kollegialer Sinn, sein edler Charakter, sichern dem so früh Dahingegangenen ein ehrendes Andenken.

Der Bezirksverein Frankfurt am Main (V. d. D. B.). [832]

Todesanzeige.

Am 20. Februar entschlief nach längerem Leiden unser werter Kollege, der Setzer

Sebastian Walt

im Alter von 24 Jahren. Sein Andenken werden stets in Ehren halten. [861]

Karlsruhe, den 21. Februar 1907.

Die Kollegen der Druckerei J. J. Reiff.

Nach längerem, schwerem Krankenlager verschied heute Nacht 12 1/2 Uhr unser lieber Kollege, der Setzer

Julius Dittmar

aus Köslin, im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre.

Lange Zeit als Bezirkskassierer tätig, hat derselbe bis zum letzten Atemzuge uns ein Beispiel edler Pflichttreue gegeben. Der Bezirk Köslin verliert mit ihm einen der Besten, die Lücke, die der Tod gerissen hat, ist schwer auszufüllen.

Ruhe in Frieden, edler Kämpfer!

Köslin, den 20. Februar 1907. [883]

Der Bezirksverein Köslin.

Heute morgen 12 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden an Rippen- und Bauchfellentzündung, verbunden mit Lungenabzess, unser verehrter Kollege und Kassierer, der Schriftsetzer

Julius Dittmar.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, gewissenhaften Kollegen, der bis zu seinem Tode seine Pflicht mit peinlichster Genauigkeit ausfüllte, trotz seines qualvollen Leidens. Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren. [884]

Möge ihm die Erde leicht sein!

Köslin, den 20. Februar 1907.

Der Ortsverein Kösliner Buchdrucker (V. d. D. B.).

Todesanzeige.

Am 21. Februar, vormittags 8 1/2 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Georg Raum

aus Nürnberg im Alter von 29 1/2 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Mitgliedschaft Nürnberg. [880]

Danksagung!

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Tode unsers Bruders, Schwagers und Neffen, des Schriftgießers

Karl Schneider

danken wir herzlich. [885]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 22. Februar verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer

Heinrich Kipper

im Alter von 49 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Leipzig, den 23. Februar 1907.

Die Verbandsmitglieder der Firma Breitkopf & Härtel. [842]

Sieben erschien in dem unterzeichneten Verlage und ist durch die örtlichen Vereinsvorstände, andernfalls durch mit dem Vertriebe besonders betraute Kollegen zu beziehen:

Deutsches Buchdrucker-Liederbuch

Ein Vademekum für das gesellige kollegiale Leben.

Herausgegeben von WILLY KRAHL.

17 Bogen kl. 8° gebunden Mk. 1,25, im Buchhandel Mk. 1,75.

Inhaltsübersicht:

I. Der schwarzen Kunst:

Gutenberg. — Johannisfest. — Johannisfestgedichte. — Johannisfestprologe.

II. Dem Verbands:

Hoch die Organisation. — Die Festtage der Organisation. — Unsere Sparten: a) Die Drucker; b) Die Schriftgießer; c) Die Maschinensetzer; d) Die Korrektoren; e) Die Stereotypen- und Galvanoplastiker; f) Die Typographischen Gesellschaften; g) Die Buchdrucker-Gesangsvereine. — Festgedichte und Festgrüsse zu Stiftungsfeiern. — Prologe zu Stiftungsfeiern. — Festgedichte und Prologe für Buchdrucker-Gesangsvereine.

III. Der Kollegialität:

Zu Lossprachen. — Von der Walze. — Aus dem Buch-

Mit diesem Auszuge ist wohl schon der Beweis erbracht, dass das neue Buchdruckerliederbuch an Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit alles weit übertrifft, was auf diesem Gebiete bislang erschienen ist; von der Gediegenheit und allgemeinsten Verwendbarkeit des Inhaltes wird man bei seiner Benutzung ebenso schnell überzeugt sein. Dass die Lieder mit ihrer Tonart angeben, unbekanntere Melodien in Notendruck wiedergegeben wurden, wird ihre Begleitung auf dem Klaviere sehr erleichtern. Die Aufnahme von Prologen und Festgedichten zu Veranstaltungen aller Art entspricht einem oft geäußerten Wunsche. Die Einreihung der Sparten wird von diesen lebhaft begrüßt werden und dürfte dem Liederbuche in diesen Kreisen viele Freunde schaffen. Der echte Buchdrucker findet in den Abschnitten „Kommers- und Kneiplieder“ und „Aus dem Buchdruckerleben“ eine ergiebige und prächtige Pflege. In dem Anhang endlich wird zum ersten Male ein Ueberblick gegeben von der Buchdrucker vornehmlichen Festliteratur, weshalb für unsere Gesang-, Orchester- und Klavierstücke sowie deren Bezugsquellen. — Adressentafel der Buchdrucker-Gesang-, Orchester- und grösseren Geselligkeitsvereine.

Wir geben uns deshalb der bestimmten Hoffnung hin, dass dem sich in guter Ausstattung präsentierenden Buchdruckerliederbuche dieselbe Aufnahme wird, wie der Herausgeber vorher reichlich unterstützt worden ist (es mussten über 100 Beiträge von der Aufnahme ausgeschlossen werden; da der Umfang nicht noch grösser sein dürfte), zumal der Preis von 1,25 Mk. ungefähr der Hälfte von dem entspricht, was in der Arbeiterliteratur ein solches Werk zu kosten pflegt.

LEIPZIG, Salomonstrasse 8.

Radelli & Hille, Verlag.

[830]

Lehrbriefe

Lehrzeugnisse Lehrkontrakte

sind vorrätig und zu beziehen von [825]
Julius Mäser, Graph. Verlag, Leipzig-R.

Deutsches Buchdrucker-Liederbuch.

Diejenigen Einsendungen, deren Rückgabe ausbedungen wurde, gelangen demnach an die betreffenden Kollegen zurück. — Die Kollegen JOS. MELLMANN, Hamburg, WILH. GERMER, Nürnberg, R. THEISEN, Aachen, und KARL SCHÄFER, Jena, wollen mir umgehend ihre nähere Adresse mitteilen: : : : WILLY KRAHL.

Dresden Buchdruckmaschinen-Dresden.

Sonntag den 8. März, vormittags 11 Uhr: Monatsversammlung [838] im Vereinslokale. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Stuttgarter graph. Versandhaus

Th. Leibius, Gutenbergstr. 4
gegründet 1822. Telefon 4700.

empfehlen sämtl. Buchdrucker-Utensilien, Setzerblusen, blaue Schutzanzüge, farb. Schmucksachen und Gutschreibes etc. Preisliste gratis und franko.

Uhren Gold- & Silberwaren



Lieferung bester Waren
gegen kleine Monatsraten

Jonass & Co., Berlin SW, 247
Belle Alliancestr. 3.

Katalog über 1200 Artikel wird portofrei zugesandt.

Hansalin, neues Matrikelpulver

(nur 1/2 Pf. Fab.), 100 Kilo, 40 Mk. Lager in Stereotyppapieren in allen Formaten. Glatte u. woll. Druckstoffe für Rot, in allen Breiten. Coll.-Tonplatten, 37:63 cm, 3 Mk. 1. Spez.-Gesch. H. Andressen & Sohn, Hamburg. [879]

Willy Spieß, „Stadt Hannover“, Leipzig.

empfehlen: Bürgerliches Mittagstisch, Stammtischabendrot, ff. Kaffee. [814]

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaber: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 45
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Antichisimus für Buchdrucker. 7. Aufl. Mit 130 Abb. u. mehreren farbigen Beilagen. Neu bearb. von Joh. Nat. Weber. 4,50 Mk. Typographisches Wörterb. Kurze Hinweise und Erinnerungen für die Buchdrucker. Nach Aufzeichnungen und Erfahrungen bearbeitet von H. Schwarz. Zweite durchgesehene Auflage. 60 Pf. Antiquarische Encyclopädie der graphischen Künste und der verwandten Stge. 911 S. Zeitungsformat mit 881 Ill., etw. geb. 10 Mk. Geschichte der Schriftgießerei und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Herrmann. Mit vielen Illustr. 1,80 Mk. (Die Systeme sämtlicher existierender Schriftmaschinen und deren Technik.) Grundriss der Buchdruckerkunst von C. H. Franke. VI. Aufl. 7,50 Mk. franko. Galvanoplastik. Von Fering. Prof. 2 Mk.

Am 22. Februar verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer

Heinrich Kipper

im Alter von 49 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Leipzig, den 23. Februar 1907.

Die Verbandsmitglieder der Firma Breitkopf & Härtel. [842]